den Aufzeichnungen von Pfarrer Rixinger, in dem von Tiefenbach gekauften Altar als Altarbild verwendet. Der Maler dieses Gemäldes war vermutlich Josef Hilz aus Passau.
Vor diesem Bild steht das steinerne **Taufbecken**, das vermutlich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammt.

An den Wänden des Kirchenschiffes befinden sich vier Heiligenfiguren, die noch aus der Zeit des 1685 gefertigten Hochaltares stammen, nämlich die Heiligen **Wolfgang, Valentin, Josef** und **Johannes Evangelist**. Ferner findet man die Rokokofiguren der Heiligen **Leonhard** und **Nikolaus.**
Ebenfalls an den Seiten des Kirchenschiffes sind die Stationen des **Kreuzweges.** Es sind Schnitzarbeiten, die 1973 vom Maler Anton Ohme aus Grainet neu gefasst wurden.



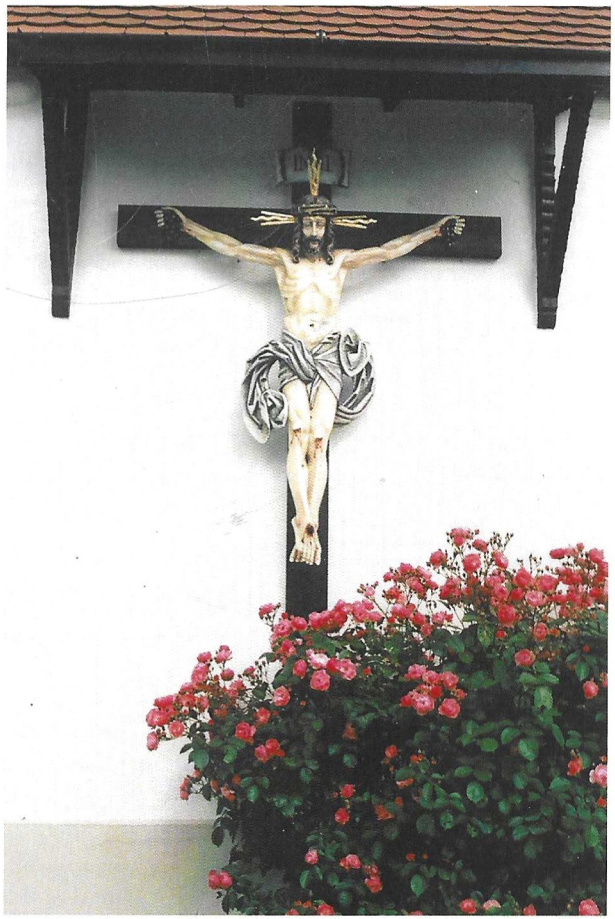
An der Orgelemporenbrüstung sind die Statuen der Heiligen **Sebastian, Florian, Johannes Evangelist** (Foto) und **Johannes Nepomuk** zu sehen.

Auch unsere Kirche unterliegt, wie wohl alles, einem ständigen Wandel. So wurde 1988 neben anderen Verbesserungen das Kircheninnere getüncht, die Figuren größtenteils neu gefasst, das Gestühl erneuert und eine elektrische Heizung eingebaut. 1999 wurde mit der vierten Glocke unserer Kirche ihr ursprüngliches Geläut wiedergegeben.
Trotz allen Wandels ist und bleibt es **unser** Gotteshaus, und all seinen Besuchern seien die Worte ans Herz gelegt, die auf dem Wegkreuz in Lapperding mahnend stehen:

Verweile – ER hat Zeit.

Wir rühmen uns des Kreuzes unseres Herrn
Jesus Christus. In ihm ist uns Heil geworden
und Auferstehung und Leben.
Durch ihn sind wir erlöst und befreit.

(Eröffnungsvers am Gründonnerstag)



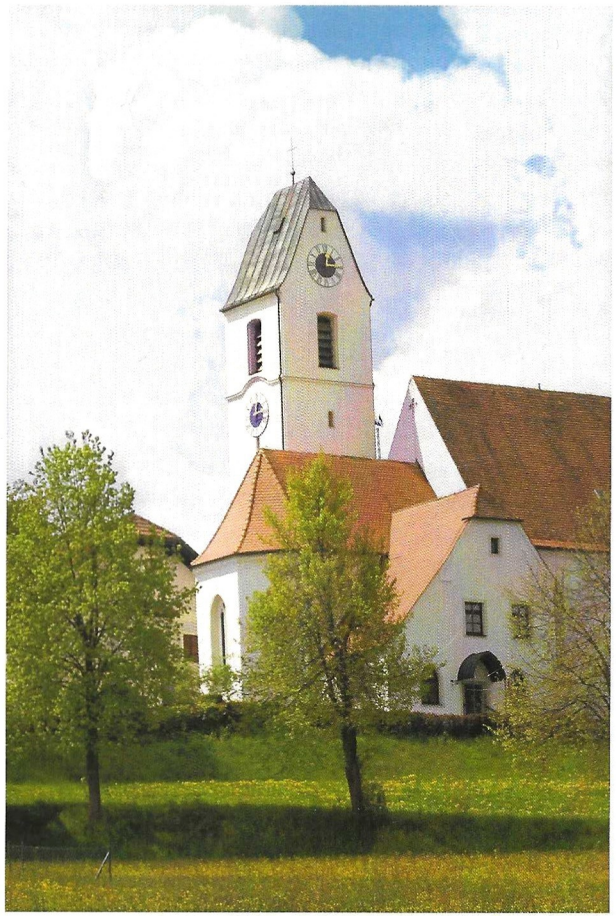
Herausgeber:

HEIMATKUNDLICHER ARBEITSKREIS
in der Gemeinde Tiefenbach

Text und Fotos:
Pfarrer i.R. Georg Duschl, Edeltraud Schmatz,
Alfred Schwarzmaier, Erwin Seidl †
Titelfoto: Herbert Wiederer

2. Auflage 12.2020

Pfarrkirche
St. Johannes der Täufer



Kirchberg vorm Wald

Entstehungsgeschichte

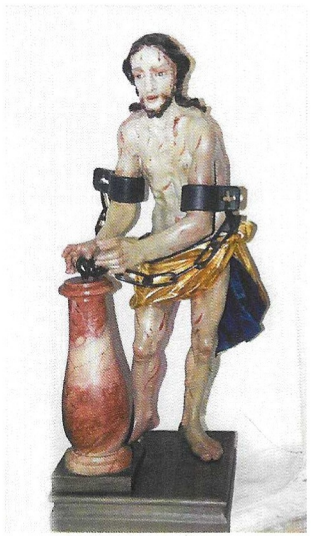
Der Name und das Patrozinium der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer weisen auf eine alte kirchliche Gründung hin, auf eine Taufkirche. Sie war Eigentum der Grafen von Hals. Wahrscheinlich sind die Edlen von Hals auch die Erbauer der Kirche gewesen.
Von der mittelalterlichen Kirche ist der spätgotische Chor erhalten. Nördlich davon war eine eigene Taufkapelle. 1759 wurde ein neues Schiff errichtet, das 1906 nach Plänen des Architekten Michael Kurz aus Augsburg neu gebaut wurde. Der originelle Turm, der bis dahin an der Westseite stand, wurde an der Südostseite in seiner alten Form wieder errichtet.
Ursprünglich war Kirchberg vorm Wald eine Filiale der Pfarrei Otterskirchen und wurde von dort kirchlich betreut. Aus einer Schrift des bischöflichen Ordinariats Passau geht hervor, dass 1862 die Einsetzung des Allerheiligsten und 1870 die Weihe des Kreuzweges war. 1893 wurde Kirchberg vorm Wald Expositur. 1894 erfolgte die Anlage des Friedhofes, der mehrmals, zuletzt 1999, erweitert wurde. 1895 kam nördlich des Chores die Sakristei hinzu.
Am 16. Februar 1901 wurde Kirchberg vorm Wald zur Pfarrei erhoben. In der Zeit danach sorgten sechs Pfarrer für die Seelsorge. Seit 1973 hat die Pfarrei keinen eigenen Pfarrer mehr. Nach mehreren Umstrukturierungen bilden nunmehr seit 2017 die Pfarreien Tiefenbach mit Filialkirche Haselbach, Kirchberg vorm Wald und Ruderting den Pfarrverband Tiefenbach.

Beschreibung der Kirchenausstattung

Die Pfarrkirche weist im Laufe der Zeit drei **Hochaltäre** auf. Der erste, eine Barockarbeit, entstand im Jahre 1685. Dieser Altar wurde 1895 durch einen Altar ersetzt, der bis dahin in der Tiefenbacher Pfarrkirche stand. Schon 1916 wurde aber auch dieser Altar entfernt und es kam der Hochaltar in die Kirche, der sich auch heute noch dort befindet. Schöpfer dieses Altares sind der bereits erwähnte Architekt Michael Kurz und der Künstler Franz Kruis aus Passau. Die vier Altarbilder hat der Maler Johannes



Evangelist Kappel aus Passau geschaffen. Sie zeigen links die Heimsuchung der heiligen Elisabeth und rechts die Taufe Jesu am Jordan.



Der älteste Bauteil der Kirche ist der **spätgotische Chor.** Das Sterngewölbe in ihm schließt in drei Tellerschlusssteinen. Auf ihnen sind das Johanneshaupt, ein Stern und ein Wappenschild, das nicht zugeordnet werden kann. 1976 veränderte sich das Kircheninnere: Der Fußboden im Chor wurde um eine Stufe höher gelegt, ein **Volksaltar** und ein **Ambo** aus Muschelkalk aufgestellt. Beide schuf der Bildhauer Wolf Hirtreiter aus Gröbenzell. Aus dem Chor gelangt man durch eine niedere Spitzbogentüre in die Sakristei. Neben dieser Türe befindet sich das **Sakramentshäuschen**, ebenfalls, wie der Chor selbst, eine spätgotische Anlage. In seiner Nische entdeckt man die barocke Holzstatuette **„Christus an der Geißelsäule".**



Über der Türe zur Sakristei ist eine **„Johannesschüssel"** angebracht, ein spätgotisches Werk aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Den Übergang vom **Kirchenschiff** zum Presbyterium prägt ein beachtenswertes **Kreuz über dem Chorbogen**. Vor einigen Jahren wurde es, da es das ältere und wertvollere ist, mit dem Kreuz getauscht, das sich jetzt außen an der Ostseite der Kirche befindet, das sogenannte **„Missionskreuz"** (Foto letzte Seite).
Bei der Renovierung der Kirche 1970/71 wurde die Kanzel, die links des Chorbogens war, entfernt, ebenfalls der Seitenaltar, ein Marienaltar, der sich



rechts des Chorbogens befand. An der Stelle des Marienaltares ist nun die etwa um 1500 entstandene Holzfigur **„Madonna mit Kind"** angebracht, an der Stelle der Kanzel ein **Ölgemälde**, das die **Taufe Jesu durch Johannes** darstellt. Dieses Gemälde ist wahrscheinlich das Altarbild eines früheren barocken Hochaltares. Es wurde, nach